

CHINESISCHE PHILOSOPHIE

16106 Kolloquium

Hans Feger

Deutsch-chinesisches Doktorandenkolloquium

Zeit: Fr. 12:00-14:00 Uhr (Erster Termin 25.04.2024)

Ort: UG des Instituts für Philosophie, Habelschwerdter Allee 30

(Teilnahme nach persönlicher Anmeldung unter hdfeger@zedat.fu-berlin.de)

16044 Seminar / Graduate Course

Wang Ge

Grenzen der Gerechtigkeit – Aus der Sicht der Ethik der Mütterlichkeit

Zeit: Fr. 14:00-16:00 Uhr (Erster Termin 25.10.2024)

Ort: Seminarraum 1 des Instituts für Philosophie, Habelschwerdter Allee 30

Gerechtigkeit ist ein zentraler Begriff der praktischen Philosophie und prägt Disziplinen wie Ethik und Rechtsphilosophie. In der westlichen Zivilisation basiert das Konzept des „Rechts“ maßgeblich auf dem Prinzip der individuellen Selbstbestimmung, wie es vor allem durch Kant grundgelegt wurde. Doch soziale Ungleichheiten, zunehmende politische Polarisierungen und eskalierende Konflikte weltweit stellen die Grundlagen dieser liberalen Ordnung infrage. Eine Ethik, die auf individueller Freiheit und Selbstbestimmung gründet, scheint Konflikte oft nicht zu lösen, sondern sogar zu verschärfen. Wie können wir die Grenzen von Gerechtigkeit reflektieren und dabei Grundbegriffe wie Identität, Autonomie, Fairness, Verdienst und Haftbarkeit hinterfragen?

Dieses Seminar widmet sich der Reflexion über die Grenzen der Gerechtigkeit und untersucht, inwiefern alternative Konzepte wie die Ethik der Mütterlichkeit neue Perspektiven eröffnen können. Inspiriert vom chinesischen Taoismus, versteht diese Ethik unter der Mütterlichkeit eine lebenserhaltende Kraft, die Freiräume für andere schafft – eine unsichtbare, nährende Macht, die anderen, den „Kindern“, Schutz und Entfaltungsmöglichkeiten gewährt. Eine Ethik der Mütterlichkeit könnte den Liberalismus mit alternativen Denkansätzen erweitern, indem sie Prinzipien wie Asymmetrie, Geben ohne Erwidern, Vergebung, Fürsorge (wie bei der Care-Ethik), ko-generierte Identität und Gewaltlosigkeit integriert.

16058 Seminar / Graduate Course

Wang Ge, Hans-Rudolf Kantor

Der mittlere Pfad in der buddhistischen Philosophie Chinas

Zeit: Fr. 10:00-12:00 Uhr (Erster Termin 18.10.2024)

Ort: Seminarraum 2 des Instituts für Philosophie, Habelschwerdter Allee 30

Eines der wichtigsten philosophischen Konzepte im chinesischen Buddhismus ist der Begriff des mittleren Pfades. Er spielt eine wesentliche Rolle in den unterschiedlichen Auslegungen der chinesischen Schulen, die sich ab dem sechsten und siebten Jahrhundert herauszubilden begannen. Der Begriff entstammt der doktrinären Literatur des frühen indischen Buddhismus, die ab dem Ende des zweiten Jahrhunderts ins Chinesische übersetzt wurde. Die erste chinesische Erwähnung im Sinne der Mahāyāna Lehre von Nāgārjunas (c. 150–250) Madhyamaka ([Lehre vom] Mittleren Pfad) findet sich in den Übersetzungen aus dem Sanskrit, die Kumārajīva (344–413) zu Beginn des fünften Jahrhunderts anfertigte. In dieser Texttradition wird die Idee des mittleren Pfades in einer Weise verstanden, die insbesondere die späteren Schulen des Sanlun-, Tiantai-, Huayan- und Chan-Buddhismus in China beeinflusst hat. Nach dieser Mahāyāna-Tradition gibt es nichts, was nicht aus Bedingungen und Ursachen entsteht, und der „mittlere Pfad“ drückt einerseits die ontologische Unbestimmbarkeit allen bedingten Entstehens (*pratītyasamutpāda*) aus, andererseits die instruktive Relevanz des unauflöslichen Scheins, der unser Dasein kennzeichnet. Die Lehrveranstaltung befasst sich mit dem Konzept des „mittleren Pfades“, wie er in der übersetzten doktrinären Literatur des indischen Buddhismus verstanden und in der chinesischen Exegese weiterentwickelt wird. Dies wirft auch die Frage auf, inwieweit die chinesische Rezeption vom einheimischen Daoismus beeinflusst wurde. Jede Unterrichtseinheit basiert thematisch auf Primärquellen, die für die chinesische buddhistische Philosophie von besonderer Bedeutung sind und in englischer oder deutscher Übersetzung vorliegen.

16049 Seminar / Graduate Course

Fabian Heubel

Konfuzianische Theorie des Atems/Qi: Zhang Zai, Wang Fuzhi und ihre zeitgenössische Bedeutung

Zeit: Mi. 16:00-18:00 Uhr (Erster Termin: 16.10.2024)

Ort: Seminarraum 1 des Instituts für Philosophie, Habelschwerdter Allee 30

Dieses Seminar beschäftigt sich mit der neokonfuzianischen Theorie des „Atems“ (qilùn/氣論), die vor allem mit den beiden Philosophen Zhang Zai (1020-1077) und Wang Fuzhi (1619-1692) verbunden ist. Deren Schriften markieren einen wichtigen Übergang zum philosophischen Diskurs der chinesischen Moderne und haben bis in die Entwicklung von Materialismus und (Anti-)Marxismus im 20. Jahrhundert hineingewirkt. Die Quellenlage für die Beschäftigung mit dieser wichtigen Denkströmung in westlichen Sprachen ist leider schwierig, weil viele wichtige Texte nach wie vor unübersetzt

sind. Gleichwohl wird dieses Seminar versuchen, deutsche, englische und französische Übersetzungen und Sekundärliteratur heranzuziehen, um sich diesem wichtigen Kapitel in der Modernisierung chinesischer Philosophie anzunähern. Im Mittelpunkt des Seminars wird das erste Kapitel von Zhang Zais sehr einflussreichem Hauptwerk *Zhengmeng* (in deutscher Übersetzung: *Rechtes Auflichten*, Hamburg: Meiner 1996) stehen.

16050 Seminar / Graduate Course

Fabian Heubel

Chinesische Philosophie und das Buch der Wandlungen

Zeit: Do. 16:00-18:00 Uhr (Erster Termin: 17.10.2024)

Ort: Seminarraum 1 des Instituts für Philosophie, Habelschwerdter Allee 30

Dieses Seminar ist als Einführung in einen Grundtext der klassischen chinesischen Philosophie gedacht: *Das Buch der Wandlungen*. Von diesem Buch liegen mehrere deutsche Übersetzungen vor, von denen im Seminar vor allem diejenigen von Richard Wilhelm und Dennis Schilling herangezogen werden. Der Schwerpunkt der Lektüre wird auf einem Teil des *Buches der Wandlungen* liegen, der als philosophisch besonders anspruchsvoll und wirkungsmächtig gilt, nämlich die „Große Abhandlung“ (in der Übersetzung von Richard Wilhelm). Darin werden Begriffspaare erläutert wie das „Schöpferische“ und das „Empfangende“, das „Harte“ und das „Weiche“, das „Schattige“ und das „Lichte“, der „Weg“ und das „Gerät“ oder der „heilige Mensch“ und der „kleine Mensch“. Im Seminar wird es darum gehen, sich in dieses auf den ersten Blick schwer zugängliche Vokabular einzulesen und zu lernen, über es kritisch zu diskutieren.

Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, in der ausgewählte Textstellen aus einem klassischen Text chinesischer Philosophie gelesen und diskutiert werden. Studierende ohne Vorkenntnis im Chinesischen werden dabei methodisch an die Texte heranführt, indem (1) Übersetzungen der Texte in westlichen Sprachen (vor allem ins Deutsche und Englische) berücksichtigt werden; indem (2) die Vorstellung und Diskussion von chinesischen Kommentaren und Interpretationen einbezogen wird, um Einblicke in innerchinesische Deutungsvielfalt und Debatten zu vermitteln; und indem (3) komparative und transkulturelle Korrespondenzen erörtert werden, die um das Verhältnis von klassischem Text und modernen Weiterentwicklungen und Anknüpfungsmöglichkeiten kreisen.

16087 Hauptseminar

Fabian Heubel

Atem und Atemlosigkeit: Transkulturelle Perspektiven einer Philosophie des Atems

Zeit: Do. 10:00-12:00 Uhr (Erster Termin: 17.10.2024)

Ort: Sitzungsraum 2 des Instituts für Philosophie, Habelschwerdter Allee 30

Dieses Seminar ist einem Bereich der Philosophie gewidmet, der in Asien eine lange historische Entwicklung durchlaufen hat, in Europa aber seit der Antike weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Schwerpunkt des Seminars wird der Begriff des „Atems“ (qi 氣) sein, dessen Wirksamkeit bis in die Gegenwart reicht und wiederholt Ausgangspunkt umfassender philosophischer Entwicklungen geworden, die den Gegensatz von Idealismus und Materialismus unterlaufen. Das ist der Hintergrund, um dem komparativen und transkulturellen Potential einer Philosophie des Atems nachzuhren, das heute nicht nur in China, Japan und Indien diskutiert wird, sondern auch in europäische und anglo-amerikanische Philosophien der Gegenwart vielfältige Resonanz findet. Vor allem naturphilosophische, ästhetische und ökologisch-ethische Probleme der Gegenwart werden auf diese Weise neu wahrnehmbar.